

Zeitschrift: Frick - Gestern und Heute
Herausgeber: Arbeitskreis Dorfgeschichte der Gemeinde Frick
Band: 12 (2014)

Artikel: Das Rad der Zeit zurückgedreht : vor 100 Jahren - Rückblick auf das Jahr 1914 ; vor 70 Jahren - Ziegeleibrand 1944
Autor: Schmid, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rad der Zeit zurückgedreht



Vor 100 Jahren – Rückblick auf das Jahr 1914

Gemeindeorganisation

1914 sind die stimmberechtigten Bürger zu 7 Gemeindeversammlungen aufgeboten, wovon 5 an einem Sonntag stattfinden. Gemeindeammann ist Johann Baptist Mösch, Vizeammann Tierarzt Dr. Johann Meier. An der ersten Gemeinderatssitzung vom 3. Januar übernimmt Gemeinderat Karl Suter das Bauwesen, Gemeinderat Gustav Fricker das Waldwesen und Gemeinderat Hermann Erb das Marktwesen. 1914 finden 43 Gemeinderatssitzungen statt.¹

Gemeindepersonal

Die Gemeinde besitzt zwar ein Gemeindehaus am Widenplatz, hat aber noch kein hauptamtliches Personal. Die Pflichtenhefte und Löhne der Unterangestellten für das Jahr 1914 legt die Gemeindeversammlung vom 20. Dezember 1913 fest, worauf der Gemeinderat am 26. Dezember 1913 die Wahlen vornimmt. Gemeinbeschreiber bleibt Notar Albert Hollinger, Gemeindeverwalter Ludwig Erb. Weiter werden gewählt: Adolf Erb als Weibel, August Rüeggi als Förster, Johann Erb und Ignaz Mösch als Bannwarte, Karolina Mösch-Lüssi als Schulabwartin, Johann Friedrich Meng als Leichenschauer, Totengräber und Kirchhofgärtner, Jean Suter als Brunnenmeister, Emil Fricker als Bodenjäger, August Meng als Zivilstandsbeamter und Gemeindegewerkeleiter, Vizeammann Meier als Viehinspektor, Gemeinderat Suter als Haftpflichtbeamter mit Fabrikaufsicht und Arbeiterinnenschutz, Friedrich Keller und Gustav Schillig als Polizisten, Gemeinderat Erb als Trottmester und Pauline Leimgruber-Fuchs als Hebamme.²



Diese Gemeindeunterangestellten werden an der Gemeinderatssitzung vom 28. Januar nach dem Verlesen der Pflichtenhefte zur gewissenhaften Amtshandlung aufgefordert. Eine Woche später wird die Vervielfältigung der Pflichtenhefte auf der Schreibmaschine von Buchbinder Fricker beschlossen. Dieser Auftrag genießt offensichtlich keine Priorität, steht doch im Protokoll vom 7. Januar 1915: *Hr. Fricker, Buchdruckerei, wird aufgefordert, die ihm s. Z. übergebenen Pflichtenhefte zurückzugeben, seien sie vervielfältigt oder nicht.*

Ortsbildschutz

Viel zu reden gibt ein Projekt der *Telephonverwaltung* Olten, die den Ersatz von Telefonstangen plant.³ Der Verschönerungsverein wird in die Meinungsbildung einbezogen, worauf die Gemeindeversammlung folgende Resolution beschliesst: *Die am 15. Februar 1914 versammelte Einwohnergemeinde Frick erhebt energisch*

▷▷
Das alte Gemeindehaus im Zentrum einer Ansichtskarte von 1906.



Gruss aus Frick (Ct. Aargau)



Protest gegen die Verunstaltung des Dorfes durch die Erstellung der Strangführung auf verschränkten Doppelstangen seitens der Telephonverwaltung Olten. Die Gemeinde beruft sich auf die Gesetzesbestimmungen betr. Natur- und Heimatschutz vom 24. Januar 1914.

Nachbarliche Differenzen

Im Vergleich zur Entwicklung der internationalen Lage fallen die üblichen Reibereien zwischen den Nachbargemeinden Frick und Gipf-Oberfrick geradezu bescheiden aus. Am 4. Mai 1914 ersucht das *Initiativcomité Landwirtschftl. Genossenschaft Gipf-Oberfrick* den Gemeinderat Frick um Unterstützung für die geplante Kirschenausstellung des *Obern Frickthales* an der Landesausstellung in Bern. *Da unsere Gegend für dieses*

Produkt ein hohes Interesse hat und es geradezu eine Lebensfrage für unsern Frickthalerbauer ist, liegt es in unserer Pflicht, das Möglichste zu tun und den Moment nicht zu versäumen, wo es gilt, unserem Produkt Ansehen zu verschaffen, schreiben die Initianten und verweisen auf die Konkurrenz aus Baselland, Zug, Schwyz, Luzern und dem Bezirk Rheinfelden, die versuchen werde, mit ihren Kirschen zu glänzen. Unbeeindruckt von der Begeisterung einer Interessentenversammlung vom 2. Mai im Hotel Bahnhof in Frick lehnt die Gemeindeversammlung am 10. Mai den gewünschten Beitrag von Fr. 40.– ab.

Hauptstreitpunkt ist aber einmal mehr die Strasse vom Bahnhof Frick bis zur Unterführung nach Gipf-Oberfrick.⁴ Regierungsrat Keller bemüht sich am 26. Juni 1914 persönlich nach Frick, um im Beisein des Kantons-



Umgestürzte Telefonstangen an der Hauptstrasse im Jahr 1908 (Aufnahme von Höhe «Adler» Richtung Mitteldorf).



Ortsbilder mit Telefonstangen auf einer Ansichtskarte von 1913.

ingenieur-Adjunkten Derron und des Direktionssekretärs Dr. Lindegger mit Delegationen der Gemeinderäte von Frick, Gipf-Oberfrick, Wittnau, Wölflinswil und Oberhof zu verhandeln. Ergänzend zum soeben erfolgten Ausbau der Landstrasse Frick–Wittnau soll dieser Abzweiger zum Bahnhof – die heutige Dammstrasse – mit Gesamtkosten von Fr. 4500.– grob beschottert, bekiest und dann gewalzt werden. Regierungsrat Keller bietet einen Staatsbeitrag von Fr. 1500.– an, und man einigt sich darauf, den Gemeindeversammlungen folgende Beiträge zu beantragen: Fr. 850.– in Gipf-Oberfrick und in Wittnau, Fr. 800.– in Frick, Fr. 300.– in Wölflinswil und Fr. 200.– in Oberhof. Die Entscheide und die Ausführung sollen kurzfristig erfolgen, *solange die Strassenwalze noch im Tale ist*. Die Fricker Gemeindeversammlung stimmt dem Kredit am 11. Juli 1914 zu. Gemäss Schreiben des Bau-Direktors des Kantons Aargau vom 16. Juli 1914 sichert Gipf-Oberfrick nur Fr. 500.– zu und lehnt zudem den Wunsch der Gemeinde Wittnau nach Beteiligung an den Walzkosten beim Brügglihof ab. Damit ist das Vorhaben vorerst gescheitert, und Regierungsrat Kellers Brief endet mit dem Hinweis: *...so sehen wir uns zu unserm Bedauern veranlasst, die Strassenwalze zu entlassen.*⁵

Kriegsvorbereitungen

Zur Gemeinderatssitzung vom 2. August 1914 protokolliert Gemeindegeschreiber Hollinger: *Infolge der eingetretenen kriegerischen Wirren in den europäischen Ländern wurden die erforderlichen Vorkehren besprochen und das Nötige sofort angeordnet. Es betrifft hauptsächlich die Stellung der Pferde und Wagen und die Lieferung von Heu und Stroh*. Schon am folgenden Tag trifft sich der Gemein-

derat erneut und beschliesst: *Da die kommenden Kriegereignisse dem Gemeinderate bedeutende Arbeit bringen werden und Gemeinderat Fricker ganz und Viceammann Meier zeitweise im Militärdienste abwesend sein dürften, so werden zu den bevorstehenden Arbeiten, Truppenunterbringung etc. und zur Controlle für die Gemeindelieferung die Herren J. Mettauer, Lehrer, und C.W. Mösch, pens. Vorstand, beigezogen*. Am 16. August entscheidet der Gemeinderat, den Familien von neun im Dienst stehenden Wehrmännern *Unterstützungen ... auszurichten, und zwar möglichst in Natura*. Diese Notunterstützungen gelten ab sofort und liegen zwischen Fr. 1.50 und Fr. 3.20 pro Tag. Am 27. August legt der Gemeinderat fest, dass *für die Wäsche der in Frick liegenden Militärmannschaft das erforderliche Holz und die Waschutensilien zur Verfügung gestellt werden*. Gleichzeitig wird die Benützung eines Zimmers im neuen Schulhaus bewilligt, damit ein *Lebensmittelkonservierungskurs* stattfinden kann.

Gemeindefinanzen

Der Voranschlag für das Jahr 1914 liegt als gedruckte Broschüre vor und ist in fünf selbstständige Bereiche gegliedert. Dementsprechend führt Verwalter Ludwig Erb fünf verschiedene Jahresrechnungen, nämlich die Polizeikasse, die Schulkasse, die Armenkasse, die Ortsbürgerkasse und die Waldkasse. Ausserdem werden separate Rechnungen für die Wasserversorgung und für die Feuerwehr geführt.⁶ Der Gesamtumsatz liegt in der Grössenordnung von zwei Promille des heutigen Haushaltsvolumens der Gemeinde.

Polizeikasse

Am umfangreichsten ist die Polizeikasse mit Jahres-

einnahmen von Fr. 27260.72. Haupteinnahmequelle sind die Polizeisteuern von Fr. 21260.72, die gemäss Sammelbeleg bei 318 steuerpflichtigen Einwohnern und Firmen in zwei Raten eingezogen werden. Die tiefsten Halbjahresraten liegen bei Fr. 1.60. Höchste Steuerzahler mit Raten von mehr als Fr. 200.– sind das Dachziegelwerk mit Fr. 748.70, die Erben von Grossrat Marti mit Fr. 649.40, Dr. Simonett mit Fr. 393.70, die Erben von Ammann Suter mit Fr. 258.– und Posthalter Baldesberger mit Fr. 236.90. Ausserdem werden 465 auswärtige Steuerpflichtige mit einer Jahressteuer zwischen Fr. –.20 und Fr. 18.85 zur Kasse gebeten, was der Gemeinde total Fr. 786.30 einbringt. Die Auswärtigen zahlen gleichzeitig eine Staatssteuer, die sich zwischen Fr. –.05 und Fr. 2.90 bewegt und mit einem Total von Fr. 124.40 im Durchschnitt knapp 27 Rappen für jeden Steuerpflichtigen ausmacht.

Die Jahresausgaben beziffern sich auf Fr. 27758.60, wovon rund die Hälfte in die Bildung investiert wird. Fr. 13000.– fliessen aus den Steuereinnahmen in zwei Jahresraten in die Schulkasse, Fr. 800.– gehen als Jahresbeitrag an die Bezirksschule und Fr. 150.– an die Handwerkerschule. Gemeindeammann Mösch wird eine Jahrespauschale von Fr. 400.– ausbezahlt, Vizeammann Meier Fr. 150.– und den Gemeinderäten je Fr. 100.–. Gemeindeschreiber Hollinger erhält Fr. 600.–, der Zivilstandsbeamte Meng Fr. 220.– und als Gemeindegewerkeleiter weitere Fr. 50.–, Verwalter Erb Fr. 200.–, ebenso die Polizeidiener Schillig und Keller. Weibel Erb bezieht Fr. 250.–, Sektionschef Forster Fr. 100.– und die Hebamme Leimgruber Fr. 200.–. Diese Beträge werden gesamthaft ausbezahlt und auf einem einzigen Beleg von allen Empfängern quittiert. Weibel Erb erhält aus-

serdem Fr. 35.– für das Heizen und Reinigen der Gemeindekanzlei, Polizeidiener Schillig Fr. 25.– für die Lebensmittelkontrolle, sein Kollege Fr. 15.– für die *Mithilfe*. Die Entschädigung für die Kirchhofbesorgung beträgt Fr. 70.–, die Feuerschauer erhalten je Fr. 40.–. Dr. Meier wird die Vieh- und Fleischschau mit Fr. 90.– vergütet. Die beiden Strassenwärter Johann Erb und Franz Schmid erhalten je Fr. 50.–. Die Grundentschädigung für Bodenjäger Emil Fricker beträgt Fr. 20.–; zusätzlich werden ihm gemäss Gemeindeversammlungsbeschluss vom 20. Dezember 1913 je 40 Rappen pro gefangene *Schärmaus* oder *Wühlmaus* ausbezahlt. Neun weitere Mäusefänger erhalten je 30 Rappen pro Stück. Die Strassenbeleuchtung kostet Fr. 600.– und wird dem Kraftübertragungswerk Rheinfelden in vier Raten überwiesen. Fr. 1500.– beträgt der Beitrag an die Wasserversorgung und Fr. 500.– derjenige an die Feuerwehr. Für den Strassen- und Wegunterhalt müssen Fr. 3507.59 aufgewendet werden, davon Fr. 1308.25 als Beiträge für

1914		à	Fr.	Rp.
Dez 15	3 Kiesrechen extra schwer		3.	

◁ Johann Walder stellt Rechnung für einen Kiesrechen, extra schwer. Die Rechnung enthält das Visum von Gemeindegewerkeleiter Meng, den Zahlungsanweisungsvermerk und die Quittung.

Landstrassen des Kantons und Fr. 1779.– an 79 Einwohner für Einsätze im Gemeindewerk. Pro Arbeitstag werden Fr. 3.– bezahlt, bei Einsatz mit Fuhrwerk Fr. 12.–.

Schulkasse

Die Jahreseinnahmen der Schulkasse betragen Fr. 18593.32. Den Löwenanteil macht der erwähnte Beitrag von Fr. 13000.– aus den Gemeindesteuern der Polizeikasse aus. Der Kanton leistet Staatsbeiträge von Fr. 900.– an die Gemeindeschule, Fr. 78.– an die Arbeitsschule und Fr. 28.– an die bürgerliche Fortbildungsschule. Ausserdem kann eine Bundessubvention für das neue Schulhaus von Fr. 2600.80 vereinnahmt werden. Aus dem Schulgut fallen Kapitalzinsen von Fr. 1588.38 an. Für die drei Hauptlehrer Josef Mettauer (Vater), Oskar Mettauer (Sohn) und Karl Keller sind Jahresbesoldun-

gen von je Fr. 2000.– budgetiert, die quartalsweise ausbezahlt werden. Weil Karl Keller am 27. Dezember 1913 im Alter von 50 Jahren stirbt, erhält seine Witwe noch das erste Vierteljahresgehalt. Zusätzlich fallen bis zum Eintritt des Nachfolgers, Otto Bugmann, Lohnkosten für Stellvertretungen an. Die Arbeitslehrerin Friederika Döbeli-Mösch wird mit Fr. 600.– entschädigt. Die beiden Lehrer Mettauer erhalten zusätzlich je Fr. 75.– für die Tätigkeit an der bürgerlichen Fortbildungsschule.⁷ Fast gleich viel wie für die gesamten Lehrerlöhne von Fr. 7254.90 muss mit Fr. 7216.60 für die Verzinsung und Amortisation des neuen Schulhauses aufgewendet werden. Dem Schulvermögen in Schuldbriefen und Obligationen von Fr. 36297.– steht nun ein Schuldkapital für das neue Schulhaus von Fr. 118500.– gegenüber. Dieses muss der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse, Filiale Frick, mit $4\frac{3}{4}$ Prozent verzinst werden. Als Ver-

▷
Lehrer Josef Mettauer bestätigt Einzüger Erb den Empfang seiner Besoldung für das 4. Quartal.

▷▷
Rechnung der Papeterie Schmid für Materialbezüge, versehen mit dem Visum von Lehrer Mettauer, dem Zahlungsanweisungsvermerk und der Quittung von Witwe Schmid-Heuberger.

Von Hr. Einzüger Erb in Ansehung d.
Eink. f. 500. - (Fünfteljahr) - bezogen.
Aufgezeichnet
1. Jan 30. 1914.

Frick den 18 Januar 1915

Rechnung für die Bibl. Aargauischer Kanton Frick. 111

1914. von Mrs. Mettauer - Hlbg. Papeterie Frick.

Jan. 9	1655.50	habende ausfinden Quartieren und Groß...	190.50
		80 biblische Aufsätze	44
		Quoten; K. Bücher, Bücher, Pinda, Linnal, Hochal und Kevale	45.15
		35. Papieren Kartone auf Linnal und Kevale	45.50
		Aufsätze für Bibl. Aargau	40.90
Dez. 31	50	Papier Linnal und Papier	13.30
			fr. 409.35

Die Richtigkeit wird bescheinigt.
18.1.15. O. Keller,
Papeterie Frick.
26.1.15. per acquit

waltungskosten verbucht sind die Entschädigungen an Oskar Mettaufer von Fr. 50.– für das Rektorat und an Dr. Meier von Fr. 25.– als Aktuar der Schulpflege. Verwalter Ludwig Erb erhält Fr. 150.–.

Für Schulbedürfnisse, insbesondere Lehrmittel und Schulmaterial, werden Fr. 1162.43 aufgewendet, wobei die örtlichen Papeterien Fricker und Schmid gleichmässig berücksichtigt werden. Die Wolle für die Arbeitsschule wird bei der Handlung Fricker eingekauft.⁸ Für den Unterhalt des Schulhauses werden Fr. 1 622.25 ausgegeben, einschliesslich des Jahreslohnes von Fr. 700.– der Abwartin Karolina Mösch.

Armenkasse

Für Armenunterstützungen werden Fr. 5077.45 aufge-

wendet zugunsten 26 hilfsbedürftiger Gemeindebürger, von denen einige auswärts wohnhaft sind, denn für die Sozialhilfe ist der Heimatort zuständig. Ungenügender Arbeitsverdienst, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter und Blindheit werden als Unterstützungsgründe genannt, aber auch Vagantieren, Leichtsinn, Schwachsinn und Irrsinn. Sechs Unterstützte leben in Heil-, Pflege- und Versorgungsanstalten.

Finanziert wird dieser Aufwand im Wesentlichen aus Kapitalzinsen des Armengutes und aus den Armensteuern von 148 steuerpflichtigen Ortsbürgerinnen und Ortsbürgern. Wie bei der Polizeikasse wird auf die finanziellen Möglichkeiten Rücksicht genommen. Witwen in bescheidenen Verhältnissen zahlen Fr. –.50, währenddem das höchste Einkommen mit Fr. 79.40 besteuert wird.

Ortsbürgerkasse

Diese weist mit Einnahmen von Fr. 347.59 und Ausgaben von Fr. 256.95 den geringsten Umsatz aller Kassen aus. Es geht dabei um die Verwaltung des Vermögens der Ortsbürgergemeinde, der fast alle öffentlichen Gebäude gehören, so die untere und die obere Trotte⁹, das Gemeindehaus, der Polizeiposten¹⁰ und das alte Schulhaus¹¹ bei der Kirche im Gesamtwert von Fr. 41 650.–. Weiter besitzt die Ortsbürgergemeinde Wald im Wert von Fr. 191 392.– sowie mit Fr. 4000.– bewertetes Klee-

land. Einnahmen von Fr. 46.– ergeben sich aus der Vermietung der Trottschöpfe und des Trottenkellers. Als Beitrag aus der Waldkasse werden Fr. 150.– vereinbahmt. Gemeinderat Erb wird mit Fr. 21.– entschädigt für Aufsicht und Besorgung der Trotte während des

◀◀

Ausschnitt aus dem Gesuch um einmalige Unterstützung eines in St. Fiden wohnhaften Frickers. Ihm werden Fr. 40.– überwiesen.

46 St. Fiden 27 August 1914.
 Pfl. Armenpflege! Frick Amt. Organ

Durch unerwartete heutige Krisis bin ich leider gezwungen die verehrte Mitbürger um eine einmalige Unterstützung von 40 bis 50 Franken dringend anzugehen. Zwar 32 Fr. bin ich heute schulding worden für Hauszins + 8 Fr. für Milch. Hauptgrund ist erstens, wie Sie gekannte Herren bereits wissen wollten, dass ich bereits arbeitsunfähig bin + zu allem Kom noch dazu dass meine Frau durch die heutige allgemeine Krisis seit 6 Wochen schon die Arbeit einstellen musste bis auf Weiteres. Da die Frau durch Fleiss + Arbeit (seit 6 Jahren) im betri. Geschäft beliebt ist

Mostens, wofür 37 Trottenbenützer entsprechend der gepressten Menge insgesamt Fr. 45.30 bezahlen.

Waldkasse

Vier Versteigerungen von Sag-, Bau- und Nutzholz, Brennholz und Reisig bringen Fr. 6339.90 ein. An Jahreslöhnen werden Förster Rüeggi Fr. 500.– und den Bannwarten Erb und Mösch sowie Verwalter Erb je Fr. 100.– ausbezahlt. Stärker ins Gewicht fallen mit Fr. 2185.15 die Tagelöhne für Räumungsschläge und Durchforstungen. Mitarbeitende aus dem Dorf erhalten für die Waldarbeit einen Taglohn von Fr. 3.50. Anfang November sind 13 Mann für die Räumung auf dem Thiersteinberg eingesetzt, anschliessend 32 auf dem Seckenberg. Im Dezember wird zuerst im Dickeneinschlag gearbeitet, danach in der Brachmatt und im Obereinschlag. Mitte Dezember folgt der Vorhieb in der Nässi. Im Februar sind die Kornberghalde und das Moos an der Reihe. Für Pflanzungen werden Fr. 1288.27 aufgewendet. An den Säuberungs- und Pflanzarbeiten sind gelegentlich auch Frauen beteiligt und erhalten den gleichen Taglohn wie die Männer.

Wasserkasse

Die seit zehn Jahren bestehende Wasserversorgung erhält einen Pauschalbeitrag von Fr. 1500.– aus der Polizeikasse und finanziert sich im Übrigen durch die Wasserzins genannten Gebühren der Wasserbezüger.¹² Erst bei wenigen Grossverbrauchern wie Bahnhof und Ziegelei stehen Wasseruhren im Einsatz. Alle anderen Bezüger zahlen Tarifpreise. Ein Küchenhahn kostet Fr. 14.40 im Jahr. Landwirten wird nebst dem Stallhahn pro Tier eine Viehtaxe belastet. Hoher Wohnkomfort

Sag-, Bau- und Nutzholzsteigerung. Der Gemeinderat von Fried bringt nächsten Dienstag den 23. Dezember an eine öffentliche Steigerung:

- 1) vormittags halb 10 Uhr, auf Thiersteinberg: 37 Stüd Sag- und Bauholz mit 51 m³;
- 2) vormittags halb 12 Uhr, auf Nässi: 100 Stüd Sag- und Bauholz mit 61 m³ und 90 Stüd Sperrhölzer mit 20,03 m³;
- 3) nachmittags halb 3 Uhr, auf Seckenberg: 12 Stüd Eichen mit 10 m³, 12 Buchen mit 7,56 m³, 13 Föhren mit 6 m³, 1 Hagenbuche mit 0,36 und 4 Eschen mit 0,62 m³.

Mittagshalt mit Wirtschaft auf Nässi.

Kaufliebhaber ladet höflich ein
Fried, den 17. Dezember 1913.

Aug. Rüeggi, Gemeindeförster.

21

darf in den verhältnismässig wenigen Fällen vermutet werden, wo zusätzlich ein Aborthahn oder gar ein Badhahn belastet wird.

Brunnenmeister Jean Suter bezieht einen Jahreslohn von Fr. 150.–. Verwalter Ludwig Erb erhält zwei Prozent der Einnahmen, was Fr. 102.30 entspricht. Hauptausgabeposten ist ein neuer Hydrant, für den der Schlosser Ludwig Erb, Sohn des gleichnamigen Verwalters, Fr. 586.15 in Rechnung stellt. Damit wird ein lang gehegter Wunsch von Baumeister Ernst Fricker erfüllt, der dem Gemeinderat am 12. September 1914 schreibt: *Das Wasser der Gemeindewasserleitung in meinem Hause ist in letzter Zeit derart unrein geworden, dass dasselbe ungekocht absolut ungeniessbar ist. Geschirre, in denen Wasser nur kurze Zeit belassen wird, werden von einer rötlichen Masse bedeckt, die fast nicht mehr wegzubringen ist. Schon letztes Jahr habe ich Sie zweimal von der Angelegenheit schriftlich in Kenntnis gesetzt & Sie gebeten, Sie möchten für baldige Abhilfe besorgt sein. Man hat mir gestützt auf mein Schreiben auch versprochen, die Sache in Ordnung zu bringen. Jedoch ist bis heute leider nichts geschehen...* Jetzt unterstützt der Gemeinderat das Begehren an der Gemeindeversammlung mit der Begründung, dass *die dortige Wasserleitung eine Stumpenleitung sei und nie entleert werden könne* und erhält am 2. Dezember 1914 die Kompetenz für den neuen Hydranten *zwischen dem Hause Frickers und der reform. Kirche.*¹³

Feuerwehrkasse

Finanziert wird die Feuerwehr, die Fr. 637.49 kostet, mit zwei Halbjahresbeiträgen von je Fr. 250.– aus der Polizei-kasse.¹⁴ Ausserdem zahlen 38 Ersatzpflichtige Feuerwehrsteuern von Fr. 187.25. Den kleinsten Betrag von einem Franken muss der Knecht Siegfried Wunderle entrichten, den höchsten von zehn Franken der Arzt Dr. Simon Schmid. Rechnungsführer Carl August Meng wird mit 7 Prozent der Feuerwehrsteuern entschädigt, was Fr. 13.10 entspricht.

Das Kader, bestehend aus 17 Chargierten, bezieht eine Jahresbesoldung von total Fr. 123.–: Kommandant Otto Forster Fr. 20.–, Vizekommandant und Materialverwalter Carl August Meng Fr. 30.–; je Fr. 5.– erhalten Hermann Schlachter, Rettungschef, Albert Leube, Leiterchef, Albert Herzog, Chef Hydrant I, Alfred Bruholz, Chef Hydrant II, Ludwig Erb, Chef Hydrant III, Adolf Keller, Chef Spritze, Ernst Fricker, Chef Elektroabteilung, und Johann Gottfried Suter, Chef Wache. Die Stellvertreter werden mit je Fr. 3.– entschädigt. Buchbinder Gustav Kalt, verantwortlich für das Reinigen der Feuerlöschgerätschaften, erhält mit Fr. 80.– die höchste Jahresentschädigung. Der Mannschaftssold beträgt Fr. 1.40. Am 23. Mai sind es 79 und am 2. November 98 Mann, die je 70 Rappen ausbezahlt erhalten. Bei der Firma Hulftegger, Steiner & Ehrsam, Fabrikation von Feuerwehr-Requisiten, Stäfa, werden 12 *Ordonnanz-Stahlblech-Helme* à Fr. 7.60 angeschafft. Die Handlung Fricker liefert 200 Steinkerzen à 5 Rappen für die Feuerwehrlaternen. Sattler Herzog stellt für ein neues Helm-Sturmband und zwei Gürtelreparaturen Fr. 1.70 in Rechnung. Schlosser Aeschbacher erhält Fr. 13.20 für verschiedene Reparaturen.

«Dagobert Ducks Fricker Vorfahre» – geplatzte Erbschaftsträume

An der Gemeindeversammlung vom 10. Mai 1914 gibt Gemeinderat Suter bekannt, dass ein *Dagobert Edmund Mösch von Frick* am 1. April 1914 in Senegambien¹⁵ gestorben sei und ein grosses Vermögen hinterlassen haben soll. Als Suter weiter ausführt, dass ein grosser Teil dieses Vermögens der Gemeinde Frick zufallen dürfte, mag im Versammlungslokal erwartungsfrohe Stimmung

Chargierten Besoldung pro 1914

Nr.	Name	Stelle	Besoldung	Entschädigung
1	Im Forster Otto Rdt.	20		
2	Clas August v. B. v. Suter	30		
3	Rufenacht Rich	15		
4	Schlachter Hermann	5		
5	Leube Albert	5		
6	Herzog Albert	5		
7	Bruholz Alfred	5		
8	Erb Ludwig	5		
9	Keller Adolf	5		
10	Fricker Ernst	5		
11	Suter Joh. Gottfried	3		
12	Kalt Gustav	3		
13	Suter Albert	3		
14	Herzog Alfred	3		
15	Suter Gottfried	3		
16	Keller Adolf	3		
17	Suter Johann	3		
Summe Besoldungen		123		

2. April 1914 entlassen

◀◀
Soldbeleg des
Feuerwehrkaders.

Frick, den 17. Dez. 1914

Rechnung für Tit. Feuerverkühnung Frick.
Belag No. 8
von Alb. Herzog, Sattler Frick.

			Fr.	Rp.
Mai	15.	1 mind. Kissenband an 1 Zulein	-	50
	18.	2 Gurt. resp. 10 Leinwand 1 Zulein resp.	1	20
			1.	70

Leidlich 23. I. 15.
Augemurten 25. Jan. 15.
Alb. Herzog
Sattler Frick
Lorenz 1914

Bezirksgericht Laufenburg.

1 Erbenruf. Mösch, Dagobert Edmund, geb. 10. Oktober 1865, von Frick, wohnhaft gewesen in Bissau (Portugiesisch Guinea, West-Afrika), starb am 1. April 1914 im Spital zu Bolama.

Da es ungewiß ist, ob der Erblasser Erben hinterlassen hat, so ergeht an alle diejenigen, welche erbberechtigt zu sein glauben, die Aufforderung, sich bis den 9. Juni 1918 beim Bezirksgericht Laufenburg zu melden.

aufgekommen sein. Jedenfalls erhält der Gemeinderat die Kompetenz und den nötigen Kredit, die Erbschaft zu erforschen und alle Interessen unsererseits bestens zu wahren. Schon zwei Tage später sichert sich der Gemeinderat die Unterstützung von Fürsprech Dr. Alfred Keller, Brugg. Langwierige Abklärungen ergeben, dass der Verstorbene einem Bekannten in Brugg im September 1913 ein Sparheft zur Aufbewahrung anvertraute und dabei auch den Namen und die Adresse eines befreundeten Börsen-Commissionärs in Paris nannte. Dem Vernehmen nach bestehe bei diesem ein Guthaben von etwa

△△
Rechnung von
Sattler Herzog für
Materialunterhalt.
△
Erbenruf im
Amtsblatt.

50 000 Franken, das aus Kaffee-, Sprit- und Zuckerspekulationen stamme. Weil eine amtliche Bescheinigung über den Tod fehlt und den gerichtlichen Erbenruf verhindert, versucht Dr. Keller im Dezember 1916, über die Aarg. Justizdirektion die Mithilfe des gerade in der Heimat weilenden deutschen Konsuls von Bolama¹⁶ zu gewinnen.

Als es mit dem Erbenruf im Amtsblatt vom 9. Juni 1917 schliesslich doch noch klappt, machen zwei Personen aus Frick und Stein beim Bezirksgericht Laufenburg Erbensprüche geltend, allerdings ohne Beweismittel. Erst später kommen die richtigen Erben ins Spiel: eine ältere Schwester des Erblassers und die Geschwister Moesch aus Basel, deren verstorbener Vater ein Onkel von Dagobert Mösch war. Schon Dagoberts Grossvater Bonaventura Mösch war in jungen Jahren von Frick weggezogen. Er ist im Verzeichnis der Fricker Militärdienstpflichtigen von 1809 eingetragen mit dem Hinweis in Wanderjahren (unbekannter Aufenthalt). Die Familie erwarb schon 1867 das Bürgerrecht von Basel, und es bestanden offenbar keine Beziehungen mehr nach Frick. Jedenfalls muss die Gemeindeversammlung am 4. Oktober 1919 zur Kenntnis nehmen, dass sich nunmehr wirkliche Erben des Dagobert Mösch gezeigt haben und dass die Gemeinde somit hier leer ausgehen werde.

In Frick Mösch - in Basel Moesch

Es gibt heute noch viele Mösch-Familien mit Doppelbürgerrecht von Frick und Basel. Alle sind in den Fricker Zivilstandsbüchern mit Mösch eingetragen, in Basel aber mit Moesch, was zur Zeit des öffentlichen Aushangs der Eheverkündigungen an den beiden Heimatorten gelegentlich zu Meinungsverschiedenheiten

der Zivilstandsämter führte. Frick berief sich jeweils auf die ursprüngliche und Basel auf die von Anfang an verwendete Schreibweise, weshalb sich trotz der Differenz keine Seite zu einer Änderung ihrer Praxis veranlasst sah.¹⁷

Heinz Schmid

Anmerkungen

- ¹ GAF (Gemeindearchiv Frick): Protokollbücher der Gemeindeversammlungen und des Gemeinderates.
- ² Fasolin, Werner: Pauline Leimgruber-Fuchs, in: Frick – Gestern und Heute, 1996, S. 38–39.
- ³ Müller, Othmar: Vom Handstöpsel zum Automaten (Telefonzentrale Frick), in: Frick – Gestern und Heute, 1996, S. 117–120.
- ⁴ Schmid, Heinz: Wer erhält die Bahnhofstrasse?, in: Frick – Gestern und Heute, 1987, S. 47–51.
- ⁵ GAF: Gemeinderatsakten 1914.
- ⁶ GAF: Gemeinderechnungen 1914.
- ⁷ Fasolin, Werner: Foto der Lehrerschaft 1914, in: Frick – Gestern und Heute, 1994, S. 87.
- ⁸ Fricker, Arnold: Foto der Handlung Fricker, in: Frick – Gestern und Heute, 1985, S. 81.
- ⁹ Fasolin, Werner: Aus dem Dorfbild verschwunden: die beiden Trotten, in: Frick – Gestern und Heute, 1998, S. 81–86.
- ¹⁰ Hüsser, Linus: Der Bau des Landjägerpostens 1840/41, in: Frick – Gestern und Heute, 2010, S. 32–33.
- ¹¹ Fasolin, Werner: Das neue Schulhaus von 1812, in: Frick – Gestern und Heute, 1991, S. 17–20.
- ¹² Schmid, Heinz: Wasser in jedes Haus – Aufbau der neuen Wasserversorgung, in: Frick – Gestern und Heute, 2007, S. 43–48.
- ¹³ Das Haus von Baumeister Fricker hat heute die Adressbezeichnung Mühlerain 3.
- ¹⁴ Schmid, Heinz: Vom Löscheimer und Feuerhaken zur Stützpunktfeuerwehr, in: Frick – Gestern und Heute, 2007, S. 57–68.
- ¹⁵ Als Senegambien wurde eine Kolonie im Gebiet der heutigen Staaten Senegal und Gambia bezeichnet.
- ¹⁶ Bolama war damals die Hauptstadt von Portugiesisch-Guinea.
- ¹⁷ Erinnerungen des Autors an die Zeit als Verwaltungslehrling und als Zivilstandsbeamter.

Kosten- und Preisvergleich 1914–2013/14
 (Teuerung 2013 gemäss Bundesstatistik: 819,8%)

Gemeinderechnung 1914	Betrag 1914	Wert 2013
Armenunterstützung	Fr. 5077.45	Fr. 46 703.00
Jahresbesoldung Lehrer	Fr. 2000.00	Fr. 18 396.00
Jahresentschädigung Gemeindeammann	Fr. 400.00	Fr. 3 679.00
Jahresentschädigung Aktuar Schulpflege	Fr. 25.00	Fr. 230.00
Jahresbesoldung Feuerwehrkommandant	Fr. 20.00	Fr. 184.00
Taglohn Waldarbeit	Fr. 3.50	Fr. 32.00
Kosten neuer Hydrant	Fr. 586.15	Fr. 5 391.00

Lebensmittel	Menge	Preis 1914	Wert 2013	Preis 2014
Vollmilch	1 l	Fr. 0.24	Fr. 2.21	Fr. 1.55
Ruchbrot	1 kg	Fr. 0.35	Fr. 3.22	Fr. 4.80
Kartoffeln	1 kg	Fr. 0.19	Fr. 1.75	Fr. 1.45
Kristallzucker	1 kg	Fr. 0.47	Fr. 4.32	Fr. 1.25

Vor 70 Jahren – Ziegeleibrand 1944

Brandbericht

▷▷
Pressehinweis
zum Storchennest-
Ersatz.

▽
Briefkopf mit den
Ziegeleibauten vor
dem Brand und
dem betroffenen
Werk I rechts im
Bild.

Am 30. Januar 1944, einem Sonntag, bricht kurz nach Mitternacht ein verheerendes Feuer in einem Hauptgebäude des Dachziegelwerks Frick aus. Der Grossbrand zerstört das 1907 erbaute Werk I der Ziegelei, ein stattliches Fabrikationsgebäude von 100 m Länge und 20 m Breite. Ein in diesem Beitrag vollständig wiedergegebener Pressebericht schildert die besonderen Umstände der Alarmierung, den Einsatz der Feuerwehren und den verursachten Schaden.¹

Frick. Der neue Storchhorst bezugsbereit. Das Dachziegelwerk hat bereits in verdankenswerter Weise dafür gesorgt, daß ein neuer Storchhorst auf dem Werk 2 bereitgemacht worden ist. Der neue Horst ist ebenfalls von der Bahn aus gut sichtbar, so daß die Reisenden wie früher ihre Freude an den Langbeinern haben werden. Hoffen wir, daß die Störche die neue Sitzgelegenheit nicht verschmähen werden.

Firmenareal

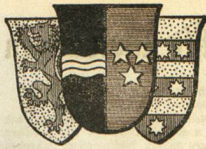
Das Dachziegelwerk Frick ist das grösste Unternehmen der Region.² Sein Briefpapier aus dem Brandjahr 1944 zeigt den imposanten Gebäudekomplex mit eigenem Gleisanschluss und der Bahnlinie im Vordergrund.³



DACHZIEGELWERK FRICK
SPEZIALFABRIK FÜR ZIEGELBEDACHUNGEN • AUSFUGSTEINE • RADIALSTEINE
VERARBEITUNG VON NUR BESTER QUALITÄT ROTER THONE

TELEPHON N°28 • TELEGRAMM-ADR. ZIEGELWERK
POSTCHECK-KONTO VI 236 F
SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914
GOLDENE MEDAILLE

FRICK, den 21. März 1944.
AARGAU



Fricktal-Bote

Allgemeiner Anzeiger für den untern Aargau und die angrenzenden Bezirke

ABONNEMENTS-Preise: Jährlich fr. 13.—, Halbjährlich fr. 6.50
 Vierteljährlich fr. 3.50 — bei der Post bestellt 20 Cts. mehr —
 Für das Ausland kommt das betreffende Porto noch hinzu

TELEFON 715 18

ERSCHEINT DIENSTAG, DONNERSTAG UND SAMSTAG
 BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI A. FRICKER, FRICK

POSTCHECK VI 2068

INSEKTIONS-Preise: Lokal 6 Cts., Kant. 7 Cts., Schweiz 8 Cts., Aus-
 land 10 Cts., für die tägliche Illustrierung oder deren Raum
 Reklamen per Zeile 20, Ausland 30 Cts. — Inseraten-Annahme:
 A. Fricker, Frick und Schweizer-Annoncen A.-G., Aarau und Basel

Frick, Donnerstag, 3. Februar 1944

Nummer 15

19. Jahrgang

Die Brandkatastrophe der Dachziegelfabrik in Frick

Das Werk No. 1 der Dachziegelfabrik Frick durch ein Großfeuer zerstört;
 Brandschaden 1,2 Millionen Franken

In der Frühe des Sonntags ist das Fricktal durch einen Großalarm aufgeschreckt worden. Im Werk No. 1 der Dachziegelfabrik Frick war Feuer ausgebrochen. Kurz nach 1 Uhr in der Sonntagsfrühe bemerkte man, wie aus dem hinteren Teil des mehr als 100 Meter langen dreistöckigen Gebäudes Flammen in das Dunkel der Nacht emporloderten. Das Feuer breitete sich rasend schnell aus. Denn die Flammen fanden in dem Holzwerk, das zum Formen und Trocknen der Ziegel verwendet wurde, reiche Nahrung. Als die Marmisirene des Werkes in Funktion gesetzt werden sollte, versagte sie, da die elektrische Leitung bereits durchgebrannt war. Infolgedessen mußten die Kirchenglocken von Frick und der benachbarten Ortschaften die Feuerwehren alarmieren. Die Mannschaften von Frick und Deschgen waren rasch zur Stelle. Aber schon stand das Gebäude auf seiner ganzen Ausdehnung in heißen Flammen. Es war ein schauriger Anblick, wie die Brandsäulen zeit-

rige ein, so daß die Ortsfeuerwehren während des Sonntags neben dem Wachtdienst auf den Ruinen des Brandobjektes noch die Absperrung des Brandplatzes durchführen mußten. Denn groß war die Zahl der Neugierigen, die sich in Frick einstellten. Auf dem Dach des zerstörten Werkes befand sich auch der während den letzten Jahren in der Presse oft genannte Storchhorst. Er ist mit dem Werk zugrunde gegangen. Damit verschwindet auch jenes Idyll, das im Kanton Aargau zu den großen Seltenheiten im Tierleben gehört hat. Hoffen wir jedoch, daß die dieses Frühjahr wieder von jung und alt mit Freude erwarteten Störche ihre Gunst einem neuen Horst nicht versagen werden.

Das traurige Ende des Storchennestes

Der Storchhorst auf dem Dachziegelwerk war seit langem einer der letzten Horste, die je-



Das 100 m lange und 20 m breite Werkgebäude No. 1, in dem viel Holzwerk, das zur Formung und Trocknung der Ziegel Verwendung fand, aufgestapelt war, brannte vollständig aus. Unser Bild zeigt die Brandruinen mit den eingestürzten Dächern.

weise einige hundert Meter hoch in das Dunkel der Nacht hinausschlugen.

Da in der Nachbarschaft des in Flammen stehenden Werkes No. 1 zahlreiche Schöpfe und das neuere Werk No. 2 vom Brand bedroht waren, mußten die Feuerwehren sich auf die Rettung dieser Objekte beschränken. Aus Aarau und Rheinfelden waren vom Arg. Brandversicherungsamt die Autospritzen aufgeboden worden. Zum Einsatz gelangte jedoch nur die Autospritze Aarau. Beim Einsturz großer Teile des dreistöckigen Brandobjektes gab es riesige Funkenregen. Auch fielen brennende Balken auf die Schopfdächer. Aber es gelang den Feuerwehren, die Gefahr für die Nebengebäulichkeiten erfolgreich abzuwehren.

Das mehr als hundert Meter lange und 20 Meter breite Werk No. 1, in das im Erdgeschoß die Ofenanlage eingebaut war, während die beiden oberen Stockwerke als Trocknungsanlagen dienten, ist durch das Riesenfeuer vollständig zerstört worden. Als die Autospritze Aarau um 6 Uhr am Sonntagmorgen ihre Tätigkeit einstellte, standen nur noch Teile ihrer Außenmauern. Auf dem großen Komplex brannten und rauchten die Ueberreste der Fabrikationsanlagen und Gebäudeteile. Es war ein Wirrwirr von verbogenen Eisenbalken, Mauerresten und Maschinenteilen der Ofenanlage.

Das jetzt zerstörte Werk 1 war seit Neujahr stillgelegt, da größere Umbauten vorgenommen wurden. Unter anderem waren schwere Pfertinger Eisenträger einzuschweißen. Möglicherweise drangen beim Schweißen Funken in das Holzwerk, wodurch das Feuer während den ersten Nachtstunden entstand und sich unter dem Dachwerk ausbreitete. Auf den 1. März hätte das Werk wieder in Betrieb gesetzt werden sollen.

Der Brandschaden wird eine Million Franken übersteigen. Denn das Gebäude war zu 750 000 Fr., das Mobiliar zu rund einer halben Million Franken versichert. Da das Riesenfeuer weit bis an den Rhein hinunter und den Jura hinauf gesehen worden war, stellten sich schon am Sonntagnachmittag viele Neugier-

des Jahr besetzt waren und in dem jeweiligen 3 bis 4 Junge aufgezogen wurden. Beim Bruthorst fanden auch stets die berühmten Storchensammlungen statt, die vom 8. August bis Ende August dauern. Da versammeln sich jeweils bis zu 30 Störche aus allen Gebieten der Schweiz und sicher auch aus dem benachbarten Deutschland auf den Dächern der Ziegelei und im großen Sisselnfeld.

Die Ornithologen der ganzen Schweiz und mit ihnen ein großes Publikum mochten es im Frühling kaum erwarten, bis die Störche zu Anfang März wieder einzogen. Die Schaustellungen, die die Alten hoch auf dem Ziegeleidach inmitten des Lärms der durchfahrenden Bahnzüge boten, wurden viel bewundert. Erst recht lebendig wurde es aber, wenn die Jungen ihre Häse emporstreckten, wenn die Fütterung einsetzte und schließlich die ersten Flugversuche kamen. Das waren Vorgänge, die immer wieder Schaulustige von weit her anlockten. Bei den Bahnstationen von Basel bis Zürich mußten jeweils die Zugskondukteure erzählen, was sie im Vorbeifahren in Fried gesehen haben.

Aber in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag ist nun der jahrzehntealte Storchhorst auf dem Ziegeleidach in Fried den Flammen zum Opfer gefallen. Zuerst hoffte man, daß der Horst gerettet werden könne, da er sich lange über einem ungeheuren Rauchwall, unberührt von den Flammen behauptete. Um 2 Uhr aber fraß das Feuer auch den Horst an und bald darauf stürzte das Ganze krachend in das Flammenmeer.

Wie wir indessen vernehmen, wird die Leitung der Ziegeleinwerke, die den Storch als Fabrikzeichen führen, alles daransetzen, um bei den Wiederherstellungsarbeiten eine neue Sitzgelegenheit für die Störche zu schaffen. Es ist jedoch fraglich, ob die Störche den Platz wieder einnehmen; denn ihre Eigenheiten bei der Wahl des Sitzplatzes sind bekannt. Der Brand könnte also für die Störche von Fried den endgültigen Verlust ihrer Heimat bedeuten. Dann wären wir um einen der letzten, stets erfolgreichen Storchhorste in der Schweiz ärmer geworden.

△
Zeitungsbericht leicht
verkleinert.

Vom Storch zum Saurier

Dem Zeitungsbericht kann auch viel Interessantes über die Beliebtheit der Fricker Störche entnommen werden, deren jährlich bewohnter Horst ebenfalls dem Brand zum Opfer fällt. Ein zweiter Zeitungsausschnitt belegt, dass schon wenige Tage nach dem Brand ein neues Storchennest auf dem vom Feuer verschonten Werk II errichtet wird.⁴

Der Verbleib der Störche ist natürlich auch dem Vogelschutzverein ein wichtiges Anliegen, wie dessen Präsident Albert Hort an der Generalversammlung vom 26. Februar 1944 ausführt und das rasche Handeln der Geschäftsleitung verdankt. Ein Jahr später, am 17. Februar 1945, wird an der Versammlung berichtet: *«Diesen Frühling ist nur ein Storch auf den Horst gekommen und hat denselben gegen alle Artgenossen hartnäckig verteidigt. Er ist Einsiedler und damit ohne Nachkommen geblieben. Hoffen wir, dass er sich im nächsten Frühjahr eines andern besinnen werde.»* Gleichzeitig wird kritisiert, dass mit der Güterregulierung offene Bachläufe in Röhren versenkt werden. Dadurch werde auch den Störchen der Lebensraum allmählich entzogen.⁵ Inzwischen ist der Storch in Vergessenheit geraten und vom Saurier aus dem gleichen Firmengelände als einem neuen Markenzeichen von Frick abgelöst worden.

Heinz Schmid

Anmerkungen

¹ Fricktal-Bote vom 3.2.1944.

² Roth, Rudolf: Entwicklung des Dachziegelwerks Frick, in: Frick – Gestern und Heute, 1994, S. 27–37, mit Foto vom Storchennest.

³ GAF (Gemeindearchiv Frick): Gemeinderatsakten 1944.

⁴ Fricktal-Bote vom 12.2.1944.

⁵ Protokolle des Vogelschutzvereines Frick 1934–1944.



◁
Ums Jahr 1913
entstandene
Ansichtskarte mit
der 1944 abge-
brannten Ziegelei
in der Bildmitte.